

## Literaturbericht.

---

K. Peucker, Rußlands Umgestaltung. Politische Übersicht und Haupteisenbahnen 1 : 600.000. Mit Textbeilage. Wien, Artaria & Komp., 1918/19. K 3.—

Die von S c h e d a - S t e i n h a u s e r entworfene Übersichtskarte des Europäischen Rußland erscheint hier in einer ganz neuen Gestalt. Zum ersten Male wird der Versuch gemacht, die gewaltigen Umwälzungen seit 1917 im Kartenbild zu veranschaulichen, das freilich noch keine feste Form gewonnen hat, vielmehr das Ringen nach Neugestaltung in einer gärenden Masse erkennen läßt. Es ist ein Versuch, zu zeigen, wie die Karte aussehen könnte, wenn die Ansprüche der einzelnen Völker sich durchzusetzen vermöchten. Da bis jetzt nirgends die Grenzen wirklich festgelegt sind, mußten sie auf der Karte einstweilen vermutungsweise in Anlehnung an die alten Gouvernementsgrenzen gezogen werden. Zweifellos wird sich dann noch vieles verschieben. Aber in dem Fluß der Ereignisse den augenblicklichen Stand festzuhalten, ist auch für die Zukunft von Wert, ebenso wie das Bild, das uns derselbe Herausgeber in den verschiedenen Auflagen seiner „Karte der zentralen Balkanländer“ von den Grenzverschiebungen und nationalen Ansprüchen während der Balkankriege gegeben hat. Gleich unsicher wie die Grenzen sind natürlich auch die statistischen Angaben, welche der Herausgeber mit großer Mühe für die einzelnen Teile des bisherigen Rußland ermittelt hat. Geben sie auch nur einen Näherungswert, so ermöglichen sie doch einen Überblick über das Kräfteverhältnis der in Bildung begriffenen Staaten, deren Areale sich in deutlicher Farbengebung voneinander abheben. Da tritt nun vor allem die gewaltige Ausdehnung des nach Abtrennung der Randstaaten noch verbleibenden Restes von G r o ß r u ß l a n d augenfällig hervor. Unter den losgelösten Gliedern des alten Reiches erscheint die U k r a i n a nach Umfang und Volkszahl als das bedeutendste. Das neue P o l e n ist mit Rücksicht auf die Unbestimmtheit der künftigen Grenzen noch auf Kongreßpolen beschränkt, das ja jedenfalls nur den Kern des neuen Staates bilden wird. Für F i n n l a n d sind die Grenzen, unbeschadet der erstrebten Ausdehnung zum Weißen Meer, historisch gegeben, ebenso für die drei b a l t i s c h e n Provinzen Esthland,

Livland und Kurland, deren künftige staatliche Stellung jetzt ganz in der Schwebe ist. Sie sind einzeln wohl ebensowenig lebensfähig wie das kleine sackförmige Gebilde von Litauen mit dem schmalen Zugang zur Ostsee zwischen Kurland und Ostpreußen. Die kaum noch deutlich hervorgetretene Sonderstellung Weißrußlands ist auch auf der Karte nur schüchtern im Rahmen von Großrußland angedeutet. Unter den neuen Staatenbildungen im Osten, deren Fortbestehen ja auch sehr fraglich ist, lenken besonders die Kosakenrepublik Don und das an alte Überlieferungen anknüpfende kleine Reich Georgien das Augenmerk auf sich. Das Verhältnis der übrigen Teile Kaukasiens, der Gebiete von Kuban, Terek, Daghestan, der Tataren, Armenier und der im Frieden von Brest-Litowsk an die Türkei zurückgegebenen, dann aber wieder von Rußland beanspruchten Bezirke, weiterhin des Gebietes von Astrachan und der Tataren im südlichen Ural ist noch völlig ungeklärt.

Aus den von Peucker berechneten Tabellen ergibt sich folgende Zusammenstellung:

	Areal in qkm	Bevölkerung
Großrußland (Moskoven) . . . . .	3,094.000	78,000.000
Ukraina (einschließlich Krim). . . . .	550.000	33,000.000
Polen (= Kongreßpolen) . . . . .	127.000	13,000.000
Finnland . . . . .	373.600	3,230.000
Baltenland . . . . .	94.600	3,100.000
Litauen . . . . .	76.500	4,000.000
Beßarabien . . . . .	46.000	2,660.000
Don . . . . .	165.000	3,900.000
Astrachan . . . . .	236.500	1,300.000
Kuban . . . . .	100.000	3,000.000
Terek . . . . .	125.000	2,600.000
Georgien . . . . .	70.000	2,500.000
Baku. . . . .	100.000	2,400.000
Armenien . . . . .	50.000	1,500.000
Batum und Kars . . . . .	26.000	600.000

*E. Oberhammer.*

Max Pirker, Die Zukunft der deutschösterreichischen Alpenländer. Amaltheaverlag, Zürich, Leipzig, Wien 1919.

Die Neugestaltung unseres Staates, die den Alpenländern eine hervorragende Rolle zuweist und vor allem erfordert, daß sich Wien, das sich bisher besonders nach Norden und Osten orientiert hat, heute für uns fremdstaatliche Gebiete, dem deutschösterreichischen Alpenlande zuwende und seine Intelligenz durch Anpassung an die Erfordernisse der alpenländischen Interessen an sich ziehe, sind die Grundlage der Ausführungen des vorliegenden Bändchens, das selbst

einen Alpenländer zum Verfasser hat. Der Autor schildert in den drei ersten Abschnitten, „Tirol“, „Kärnten“, „Steiermark“ betitelt, die nationalen Besitzverhältnisse in den südlichen Randgebieten die Schauplatz nationaler Kämpfe sind, wo die Bewohner, wie in Kärnten und in der südlichen Steiermark, ihre deutsche Heimat gegen die Übergriffe des neuen jugoslawischen Staates verteidigen, ihr nationales Selbstbestimmungsrecht mit den Waffen in der Hand vertreten. Er zeigt in flüchtiger Skizzierung die kulturelle Entwicklung der Gebiete dieser Länder, die heute zum Teil vom Feinde besetzt sind, zum Teil als gemischtsprachige Gebiete im Verlaufe der Jahrhunderte, ihre Stellung zum Regierungszentrum, zu Wien, legt die politischen und geistigen Beziehungen und Hemmungen zwischen Wien und den Alpenländern dar. Da das wirtschaftliche Interesse Wiens besonders den Sudetländern zugewandt war, muß Wien erst die Alpenländer kennen, ja schätzen lernen, ihre Bodenschätze, besonders das norische Eisen und die ungeheuren Wasserkräfte der Alpen, die nicht nur für die gesamte deutschösterreichische Industrie, sondern auch für die alpenländische Landwirtschaft höchste Bedeutung erlangen können. Wien muß in die soziale, politische und geistige Struktur der Alpenländer und ihrer Städte eindringen, denn heute sind die alpenländischen Probleme zugleich deutschösterreichische Lebensfragen. In der Kommunalverfassung besitzt Deutschösterreich bereits die Grundlage der neuen aktivistischen Politik und für eine kräftige Entfaltung eines intensiven politischen Lebens, das nicht mehr auf die Hauptstadt beschränkt ist, sondern alle Teile, selbst die entlegensten Alpentäler, gleichmäßig zu den staatlichen Aufgaben heranzieht.

Im Falle als die Entente Deutschösterreichs Anschluß an die große Deutsche Republik verhindern sollte, müsse Deutschösterreich eine völlig unabhängige, international garantierte demokratische Republik mit freiem demokratischem Wahlrecht unter Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Berufsstände werden.

Zum Schlusse verweist der Autor die alpenländische Jugend über die trübe Vergangenheit und Gegenwart hinweg auf die „deutsche Sendung“ in der Zukunft.

Schürer, v. Waldheim, Hella, Vorgeschichtliche menschliche Funde aus Stillfried. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, 1919, Bd. 48, S. 247—263, mit 1 Tafel, 1 Karte und 7 Abbildungen.

Die vorliegende Arbeit behandelt chronologisch die menschlichen Funde aus Stillfried. Die meisten davon wurden von Regierungsrat M. M u c h gehoben; sie befinden sich heute im Anthropologisch-ethnographischen Institute der Universität Wien. Hiezu kommen bemerkenswerte neuere, durch R. B ö h m k e r aufgedeckte, die der in Stillfried selbst befindlichen Fundsammlung einverleibt sind. Ein von B ö h m k e r gefundener und von O. M e n g h i n

zeitlich bestimmter neolithischer Schädel ist mit seinem Alter von rund 5000 Jahren der älteste menschliche Fund in Niederösterreich. H. v. Schürer findet seinen Bau dem des alpinen Typus ähnlich und betont, daß ein von Palliardi bei Mährisch-Budwitz gefundener neolithischer Schädel wesentlich anders aussieht.

Als nächste Gruppe werden bronzezeitliche Schädel beschrieben. In dieser Reihe fällt ein außerordentlich kleiner zwerghafter Schädel auf, der ja eine individuelle Variante sein mag, aber auch mit Rücksicht auf die zahlreichen Analogien an anderen Orten einer zwerghaften Rasse zugesprochen werden kann.

Zur Hallstattzeit begegnen wir in Stillfried wieder einem ganz anderen Schädeltypus, so daß die Autorin einen irrtümlich als hallstattzeitlich in der Sammlung Much geführten Schädel mit Sicherheit der Bronzezeit zuweisen konnte. Auch ist der Typus zwischen dem männlichen und weiblichen Schädel in dieser Periode durchgehends so verschieden, daß wir die Erklärung hierfür in der Sitte, in einen Nachbarstamm zu heiraten (vielleicht durch Raubehe) finden müssen.

Schließlich wird noch ein von Böhmker bei Dürnkrotz gefundenes Frauenskelett beschrieben; der Oberarmknochen zeigt jene Merkmale, die dem Pathologen als „Humerus varus“ bekannt sind. Es handelt sich jedoch hier nicht, wie Schwarz und Bircher meinen, um kretinistische Veränderungen, sondern um eine primitive Bildung, was durch den Vergleich mit Oberarmknochen anderer primitiver Rassen sowie von Anthropoiden überzeugend dargelegt wird. Diese Feststellung ist von Wichtigkeit, da durch sie manche in der Literatur als kretinistischen Zwergen zugewiesene vorgeschichtliche menschliche Funde nun als normal und primitiv aufzufassen sind.

Der Arbeit ist eine technisch sehr vollkommene und ausführliche Fundkarte von Stillfried an der March beigegeben.

Es ist dieser Ort von der älteren Steinzeit angefangen durch alle vorgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Perioden bis zur Gegenwart besiedelt gewesen, wie die auch auf dieser Karte sehr genau lokalisierten Funde aus der älteren und neueren Steinzeit, der Bronze- und Hallstattzeit, der Römer- und der Völkerwanderungszeit und des Mittelalters zeigen.

R. P.

Hans Rotter, Die Josefstadt: Die Geschichte des achten Wiener Gemeindebezirkes. Wien 1918.

Vorliegende Arbeit umfaßt das gesamte Gebiet des heutigen achten Wiener Gemeindebezirkes, der Josefstadt, über welchen bisher, mit Ausnahme eines früher der Alservorstadt zugehörigen Teiles, noch so gut wie nichts veröffentlicht wurde. Vom Boden der Josefstadt ausgehend, gibt der Autor im Norden einen Arm des Alsbaches, im Osten die alte Stadtumwallung, im Süden den Ottakringerbach, im Westen die Gürtelstraße als Grenzlinie des vom Bezirke Josefstadt eingenommenen Territoriums, das von einem kleineren Zuwachs

1892 und 1906 abgesehen, 1860 aus dem ehemaligen Vorstädten Josefstadt, Strozzigrund und Breitenfeld sowie aus Teilen von Alservorstadt, St. Ulrich und Altlerchenfeld gebildet wurde. Das Gebiet gehört zu jenen Teilen des inneren Wien, das erst spät besiedelt wurde, als sich andere Vorstädte schon ziemlich entwickelt hatten. — Funde aus der Römerzeit (Münzen und Gräberfunde) deuten auf eine Besiedlung dieses Gebietes in jener Zeitperiode hin. Die erste urkundliche Erwähnung eines Gebietes der heutigen Josefstadt (Kapelle in Zaismannsbrunn, heute St. Ulrichskirche) fällt aber erst in die Anfänge des 13. Jahrhunderts; um 1260 taucht das Burgfeld (Puchfeld), etwas später das Lerchfeld auf. Über die Besitzverhältnisse vor 1400 sind nur äußerst spärliche Nachrichten erhalten, aber auch über jene bis Ende des 17. Jahrhunderts ist kein lückenloses Quellenmaterial vorhanden. Dennoch ist der Autor bemüht, auf Grund der vorhandenen, bereits gesichteten Quellen in grobem Umriß ein Bild des Besitzstandes bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu geben, und zwar nach den einzelnen Gebieten gesondert: im Puchfeld, im Neuhof, im Lerchfeld, und schließt daran eine Darstellung des Hausbesitzes sowie der Stellung, welche das Gebiet der Josefstadt während der Türkennot Wiens einnahm. Die folgenden Kapitel schildern die Josefstadt seit 1683—1860, dem Jahre der Errichtung des achten Bezirkes, indem die einzelnen Vorstädte: Alservorstadt, Altlerchenfeld, Breitenfeld, Josefstadt, Strozziengrund, St. Ulrich kurz charakterisiert werden, und schließen mit einer kurzen Übersicht der Entwicklung des neugeschaffenen Bezirkes im Verlaufe der folgenden Dezennien. Der zweite, umfangreichere Teil des Bandes umfaßt in alphabetischer Anordnung alle Straßen, Gassen und Plätze des achten Wiener Gemeindebezirkes samt den angrenzenden Häusern mit Beinamen und Hausschildern (wie sie vor Schaffung einer Häusernumerierung 1770 üblich waren).

Jeder, der künftig über die Josefstadt in historisch-geographischer Hinsicht zu schreiben gedenkt, findet in vorliegendem Bande reiches Material zusammengetragen.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht 235-239](#)